

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1,60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage - Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1-pollige Tages-Zeile oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50 Pf. Ausschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Offerte-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 5

Gegründet 1827

Donnerstag den 8. Januar 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Eine peinliche Kritik

Das englische Reutersche Telegraphenbüro, dessen Nachrichten über die ganze Erde verbreitet werden, pflegt zum Neuen Jahr kurze Darstellungen über die Lage in den hauptsächlichsten Ländern zu veröffentlichen. Wir finden in englischen Blättern: nun folgenden Bericht, den das Büro aus der Feder seines Kölner Berichterstatters über die Lage in Deutschland bringt:

„Der Ernst der Zeit, dem sich das deutsche Volk jetzt nicht mehr verschließt, hat die üblichen Neujahrsfeiern sowohl hier wie im übrigen Deutschland verhindert. Gewiß haben eine Anzahl Leute die letzten Stunden des alten Jahres damit zugebracht, sich in Gastwirtschaften und Kabarettos zu vergnügen, aber die große Mehrheit ist zu Hause geblieben, was der gewohnten Sitte nicht entspricht. Fast jedermann sieht trübe in die Zukunft. Man fühlt, daß 1931 sich vielleicht als ein Jahr erweisen wird, das trübsamer ist als jedes andere Jahr seit dem Ende des Krieges, ja selbst trübsamer als die Jahre der Inflationszeit. Überall herrscht eine gespannte Atmosphäre, die auch nicht verschwinden wird, ehe man bestimmter weiß, was wirklich geschehen wird. Verbrechen werden im Land begangen in einem Maßstab, den man sich vor dem Krieg niemals hätte träumen lassen. Die Hauptverbrechen sind zweifelslos die

Arbeitslosigkeit und die übeln Gewohnheiten, die während der chaotischen Tage der Inflationszeit aufgekommen sind. Es vergeht kein Tag, ohne daß ein verwegener Banküberfall oder irgend eine Art der Räuberei bekannt wird. Morchtaten sind so häufig, daß sie wenig die öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Kein Geschäftsunternehmen scheint vor den plündernden Fingern von Angestellten sicher zu sein, und Schwindereien und Diebstähle sind meist das Werk von Leuten, die Vertrauensposten bekleiden. Derartige Ereignisse sind nicht in den Zeiten der Monarchie. Es kam kein Zweifel darüber herrschen, daß die Achtung vor dem Gesetz im Schwanden begriffen ist.“

Kein Kenner des deutschen Volks wird diese Darstellung einwandfrei finden. Aber es sollte doch sehr zu denken geben, daß Reuters überhaupt in der Lage ist, mindestens mit einem Schein des Rechts ein solches Bild von den Zuständen in Deutschland in der Welt zu verbreiten. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn auf Grund solcher Einblicke im Ausland eine Vorstellung von Deutschland entsteht, die uns schweren Schaden zufügen muß. Wir sollten daraus lernen, daß es die höchste Zeit ist, daß wir unser Haus auch in moralischer Hinsicht wieder in Ordnung bringen.

Stegerwalds Bemühungen im Ruhrgebiet erfolglos

Essen, 7. Jan. Die Bemühungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald um eine Einigung im Ruhrlohnstreik sind erfolglos geblieben. Stegerwald ist gestern nach Berlin abgereist und wird eine Antwort auf die Erklärung des Zechenverbands veröffentlichen.

Erklärung des Zechenverbands

Der Zechenverband der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie erklärt durch ZWB:

Die Schlichtungsverhandlungen haben bisher keinen Lohnabbaubau gebracht, da der Schlichter offenbar unter dem Druck der Reichsregierung sich nicht entscheiden wollte, mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen, obgleich der Zechenverband in den Schlichtungsverhandlungen die Lohnsenkungsforderung von 12 auf 8 v. H. herabgesetzt hatte, ein Satz, der von der Regierung in Vorverhandlungen, denen allerdings der Reichsarbeitsminister Stegerwald nicht anwohnte, als angemessen gegenüber der am 1. Dezember vorangegangenen Preisentwertung für Kohlen anerkannt wurde. Ohne diese, wenn auch nicht formelle Zustimmung hätte der Zechenverband jene Preisentwertung niemals auf sich genommen. Eine zweite Entfaltung bestand darin: Die Schlichtungsverhandlungen wurden absichtlich verschleppt. Die auf 19. Dezember angelegten Verhandlungen wurden verschoben. Da nun auf 1. Januar kein verbindlicher Schiedsspruch mehr zu erwarten war, mußte der Zechenverband die Kündigungen der Gesamtbelegschaft auf 1. Januar aussprechen, um freie Hand in der Lohngestaltung zu haben. Auf dringenden persönlichen Wunsch Stegerwalds sah man jedoch von der Kündigung ab, nachdem er erklärt hatte, daß ein Schiedsspruch bestimmt so zeitig erfolgen werde, daß die Lohnsenkung auf 1. Januar eintreten könne. Es wurde aber kein Schiedsspruch gefällt. Der Zechenverband sah sich nun gezwungen, die Einzelverträge auf 15. Januar zu kündigen, da ein Lohnabbaubau besonders angesichts der hohen Vorkleistung seit 1. Dezember zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden ist.

Die Schlichtungsverhandlungen ergebnislos

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau, die auf Mittwoch vormittag anberaumt waren, sind ergebnislos verlaufen. Ein Schiedsspruch ist nicht zustande gekommen. Der Schlichter teilte den Parteien mit, daß sie sich für Freitag nachmittag oder Samstag vormittag zu neuen Verhandlungen bereithalten möchten. Die Parteien waren damit einverstanden.

Freiwillige Entlassungen wegen Beteiligung am wilden Streik

Eine große Anzahl von Arbeitern, die sich an dem Streik beteiligten und mehr als drei Schichten nicht befahren haben, werden fristlos entlassen; in Einzelfällen wird davon abgesehen, wenn die Betroffenen nachweisen können, daß sie infolge eines zwingenden Grundes der Arbeit fernbleiben mußten. Wie verlautet, haben ihr Entlassung erhalten auf der Schachtanlage Dortmund-Gladbach Buer 100 Mann, auf der Zeche Westerlo 200, auf Schloren 300, auf Zwiesel in Gladbach 30, auf Jacobi im Osterfeld 300 und auf Krüft Leopold 190 Mann.

Im Ruhrbergbau fehlten am Mittwoch nur noch 3,3 v. H. der Bergarbeiter. Der Streik kann somit als erloschen gelten.

Kurzer Teilstreik bei einer Duisburger Transportgesellschaft

Bei einer Westfälischen Transportgesellschaft in Duisburg trat wegen der Entlassung eines kommunistischen Betriebsvorsitzenden, der Mitglied der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist, 40-50 Arbeiter in den Ausstand. Nach einer Abstimmung, in der man sich für Wiederaufnahme der Beschäftigung aussprach, haben jedoch die Ausständischen die Arbeit wieder aufgenommen.

Gründung nationalsozialistischer Gewerkschaften

Essen, 7. Jan. Der sozialistische Verband der Bergbauindustriearbeiter erfährt, die Nationalsozialistische Partei habe beschlossen, die Werbung unter den nichtorganisierten Arbeitern, die bisher besonders von den Kommunisten betrieben wurde, nunmehr planmäßig und mit allem Nachdruck nach den kürzlich veröffentlichten Richtlinien auszuführen. Für die Werbung sei die Kenntnis der nationalsozialistischen Einstellung zu den Gewerkschaften zu beachten. Der Angestellte und Arbeiter könne und solle in seiner Gewerkschaft bleiben, soweit er überhaupt organisiert sei. Politisch müsse er aber den Weg zu den Nationalsozialisten finden. Der nationalsozialistische Vertrauensmann der Belegschaft müsse zunächst Vertrauensmann der Be-

Ein kleiner Silberstreifen

Aber ein recht kleiner, ist die Tatsache, daß zum erstenmal in Frankreich die Kriegsschuldfrage zur öffentlichen Besprechung kam. Anlaß gab dazu die Korrespondenz des Franzosen Gerin mit Poincaré, worin ersterer dem „Totengräber Europas“, Poincaré, den Vorwurf macht, daß dieser durch ein gefälschtes Dokument die für die Kriegsschuldfrage so überaus bedeutungsvolle Auffassung, die österreichische allgemeine Mobilmachung habe vor der russischen allgemeinen Mobilmachung stattgefunden, verbreitet hätte. Ein weiterer Grund für die genannte Veramtlung des Club de la Paix liegt in der derzeitigen allgemeinen europäischen Bewegung für Revision des Versailler Vertrags, eine Sache, an welcher auch Frankreich und seine Presse (man denke an die Artikel in der sozialistischen „Volante“) nicht stillschweigend vorbeigehen kann.

Was nun jene Verammlung vom 8. November v. J. betrifft, so ist es sehr interessant zu erfahren, daß die Mehrzahl der Redner, Vertreter des öffentlichen Lebens und der Presse, sich für Aufhebung des Artikels 231 aussprach. Dabei wurde auf die bekannte öffentliche Befragung der amerikanischen Zeitung „World Tomorrow“, die auch in diesen Blättern erwähnt wurde, und auf die Tatsache hingewiesen, daß heute jenseits des Ozeans kaum 10 v. H. der Bevölkerung noch an die Allerschuld Deutschlands glauben. Wenn Frankreich noch länger mit dem Widerruf zögere, dann sei zu befürchten, daß die unvorzähligen Parteien in Deutschland die Erschütterung des Schuldprinzips benutzen werden, um daraus Forderungen abzuleiten, denen die gemäßigten Kreise auf die Dauer nicht widerstehen könnten. Nicht nur die Gerechtigkeit, auch die Klugheit gebiete daher dringender als je, daß Frankreich elbst die Hand zur Lösung der Schuldfrage reiche.

Hauptredner in dieser vielhundertköpfigen Verammlung, die von gebildeten Pariserern besucht war, war natürlich Herr Berin. Seine Rede, die die „Neue Pariser Zeitung“ vom

Tagespiegel

Bei der Feier der 60. Wiederkehr des Tags der Reichsgründung am 18. Januar im Reichstag wird Abg. Prof. Dr. Kahl, der vor 60 Jahren der Ausrufung des neuen Reichs im Spiegelsaal in Versailles anwesend hat, die Festrede halten. Auch der Reichskanzler wird eine kurze Ansprache halten. Vor der Feier wird Reichspräsident v. Hindenburg dem Festgottesdienst im Dom anwohnen und zum Schluß an der Reichsgründungsfeier des Roffhäuserbunds im Sportplatz teilnehmen.

Der Reichskanzler hat auf seiner Ostreise ferner Schneidemühl, Insterburg, Königsberg und Tilsit besucht und mit Vertretern der Wirtschaft sich besprochen.

Der Schlichter im Lohnstreik des Ruhrbergbaus hat in den Verhandlungen am Mittwoch eine Lohnentwertung von 6 v. H. vorgeschlagen.

Im ostbergschleischen Kohlenrevier ist durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ein wilder Streik eingeleitet worden.

Der französische Marschall Joffe wurde am Mittwoch vormittag mit großem Pomp beerdigt. Die Bestattung erfolgte auf öffentliche Kosten.

In jedem Betrieb werden. Wenn dieser Versuch, in den Schächten nationalsozialistische Zellen zu bilden, sich gut entwickle, so werde man an die Bildung von nationalsozialistischen Berufsgewerkschaften herangehen.

Roter Bergarbeiterverband

Essen, 7. Jan. Die Kommunisten haben auf nächsten Sonntag eine Besprechung von Arbeitervertretern der Kohlenzweige von acht Hauptplätzen des Ruhrbergbaus nach Hamborn einberufen, um einen Roten Bergarbeiterverband zu gründen. Der Verband soll eine „revolutionäre Kassenkassenorganisation“ sein. Auch bis zehn v. H. auf der Verammlung sollen Jugendliche sein.

Gegen die Subventionspolitik Dietrichs

Berlin, 7. Jan. Der vom Reichsfinanzminister Dietrich auf dem demokratischen Parteitag in Stuttgart mitgeteilte Plan, gewissen Industrien, die Erwerbslose einstellen, Reichszuschüsse zu gewähren, werden vom Reichsverband der deutschen Industrie abgelehnt. Der Verband hat kürzlich schon in einer Denkschrift eine Reihe von Bedenken hervorgehoben, die gegen eine solche Subventionspolitik sprechen. Es sei auch gar nicht abzusehen, wozu Dietrich die Mittel dazu nehmen wolle. Es sei vielmehr zu befürchten, daß solche reichlich nebelhafte Pläne das Vertrauen zur deutschen Finanzwirtschaft schwer erschüttern.

Berühmte Blätter weisen darauf hin, daß die Rede

am 12. Dezember bringt und deren Hauptteil die neuesten „Berliner Monatshefte“ (vom Dezember) veröffentlicht, ist so wertvoll, daß sie auch hier wörtlich zitiert zu werden verdienen. Da heißt es u. a.:

Jeder muß das Recht haben, seine Meinung frei zu äußern. Diese Diskussion bedeutet ein Sachverhalt nach Wahrheit. Denn die Behauptung der Allerschuld Deutschlands im Weltkrieg ist eine Lüge und Insamie. Die französische Regierung hatte den Krieg gewünscht und von langer Hand vorbereitet. ... Die Dokumente hat man am Quai d'Orsay verfaßt, um damit eine Allerschuld Deutschlands am Weltkrieg beweisen zu können. Diese Tatsache ist ein Verbrechen gegen Wahrheit, Gerechtigkeit und Moral und Frankreichs unwürdig. Das Wachen der radikalen Strömungen in Deutschland stellt ein Wiedererwachen des deutschen Nationalbewußtseins dar. Das kann niemand Deutschland zum Vorwurf machen. Um so mehr müssen diese Angriffe auf die Ehre Deutschlands im Interesse eines dauernden Friedens vermieden werden. Die Streichung des Paragraphen, der von der Allerschuld Deutschlands am Weltkrieg spricht, hat nichts mit Schwäche zu tun, sondern ist ein Gebot der Gerechtigkeit. Einer Gerechtigkeit, die für ein humanes (1) Land, wie Frankreich, Selbstverständlichkeit sein sollte, und vorin es sich nicht von einem anderen Lande, etwa von Amerika, zuvorkommen lassen darf. Frankreich darf seine Hand nicht länger zu einem Verbrechen im Namen der Brüderlichkeit bieten.“

Bravo! Nun wissen wir recht wohl, daß eine Schwalbe noch lange keinen Sommer macht. Aber auch das andere ist wahr, daß steter Tropfen auch einen Stein zu höhlen vermag. „Unüberbrückbar“ trennt noch immer Deutschland und Frankreich das Schuldnerverhältnis des Versailler Dictates. Ohne vorherige Lösung der Kriegsschuldfrage werden Berlin und Paris nie ins reine kommen.“ (Dr. Krückenberg).

Werkbuch.

Wichtig ist, daß Vertikalung sicher und er so höhere ist und daß er dabei auch Drill- oder Reibensaat eignet ist. Man sollte alles Reben der Samenerparnis das es bei Reibensaat außerhalb im Anstrich zu reinigen und Reagenzien zu haben. Wie und gemacht. Bei langsam Abkühlen oder Zwickeln oder Kopfhalter das wischen, die richtige Hand der Reiben erzeuge markieren. In solchen zu Luft zulassen, gibt es zur Pflanze, so daß wir auf der in der Gestalt und wertvolle Reibensaat in allen Ge-

Ohne große Umstände und Geradelle bewerkstelligen, ist auf leichtem Boden best. Sand fort. Vom Bild wird nicht daher die Rebe nach die Stoppel treten, wo im Blätter unter den Winter-September und Oktober sind besonders Eifer Geradelle werden sie gern angenommen etwas um will, sollte die auf kleinen Partellen. Diese am Tagesrand des Reben Feldhöfen, liegen. Geradelle sehr geschäft. Infolge, zumal, da auf leichtem

Zukunft.

Wesentlichen Ziel gegen Einwirkung der Verwertung erfolgt mit künstlichen Schmelzmitteln. Die allgemeine Richtung ist, im Geben der Reagenzien dieselbe in bestehende Wäpfele bebin-

hindernden fällen sie bald am n, wenn man Ton-, Zement- nötigen Innendurchmesser der Boden einläßt, zum Wäpfele bei Reibgebrauch die Eff-

unterbreiten sollen am besten ganz erfüllt werden. Sie werden Gemisch mit frischen Wier-



Diedrichs in Stuttgart stark enttäuscht habe. Man habe nichts gehört, was nicht im Reichstag oder in Verlautbarungen der Regierung schon des Öfteren gesagt worden sei. Auch der Subventionsplan sei nichts Neues. Was hier erstrebt werde, sei eine Planwirtschaft mit allen Nachteilen einer solchen. Bei der Brotkrümmerung wird ein Wettlaufen der Unternehmungen im Verein mit Gewerkschaften und Betriebsräten einsehen, um der entscheidenden zentralen Stelle die besondere „sozialwirtschaftliche“ Eignung darzutun. Es handle sich um eine aussarprochene Subventionswirtschaft, und es sei nur ein Zeichen für die Verwirrung der Geister, wenn man das nicht anerkennen wolle. Ein ähnliches System der Lohnbestimmungen habe man für die Unternehmungen des besetzten Gebiets während des Ruhrkampfes versucht. Wenn man die damaligen Verhältnisse an Hand der Akten studierte, könne man sich die Fülle der Korruptionsfälle die mit diesem System erzeugt wurden, noch einmal vor Augen führen.

Neueste Nachrichten

Neuordnung des deutschnationalen Parteiapparats

Berlin, 7. Januar. Dr. Hugenberg beschäftigt sich seit längerer Zeit mit der Neuordnung des Apparats der Deutschnationalen Volkspartei, vor allem mit dem Ziel, die Partei finanziell möglichst unabhängig zu machen. Die Parteileitung verlangt die Bildung von evangelischen Landesauschüssen bei den einzelnen Landesverbänden, wo solche noch nicht bestehen, nachdem schon längst ein katholischer Reichsauschuß in der Partei eingesetzt worden ist. Die Bildung der evangelischen Landesauschüsse ist von besonderer Bedeutung unter dem Gesichtspunkt, daß die entscheidende Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und den evangelischen Kirchen Preussens über den Kirchenvertrag in nächster Zeit bevorsteht.

Absetzung Göbbels?

Berlin, 7. Jan. Das „Berl. Tageblatt“ berichtet, die Berliner Sturmabteilungen (SA.) wollen den Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels von der Führung der Partei Groß-Berlins absetzen, weil er zu selbstherrlich geworden sei und die Schutzstaffeln (SS.), die er nach dem Sturz auf sein Amtsbüro im vorigen Sommer hätte auflösen sollen, zu einem politischen Nachrichtendienst zur Überwachung der SA. ausgebaut habe. An Stelle Göbbels solle Gregor Straßer politischer Führer werden, während Stenness die militärische Leitung übernehmen solle.

In seinem Blatt „Der Angriff“ erklärt Reichstagsabgeordneter Dr. Göbbels, eine Koalition der Nationalsozialistischen Partei mit irgendeiner der Parteien, die für den Youngplan gestimmt haben, komme niemals in Frage. Die Erfüllungsparteien hätten vier Jahre lang den Nationalsozialismus als zweckmäßig und bindungsunfähig behandelt. Es sei eine Unverschämtheit, nun von „Koalitionsmöglichkeiten“ zu sprechen.

Schweres Eisenbahnunfall in Gleiwitz

Der Schnellzug Berlin—Bautzen ist am Dienstag nachmittags 4.50 Uhr kurz hinter dem Bahnhof Gleiwitz (Schlesien) dem ausfahrenden Personenzug Bautzen—Berlin in die Flanke gefahren. Die Führer der beiden Züge hatten kurz vor dem Zusammenstoß Gegenstoß gegeben, es war jedoch zu spät. Die Lokomotive des Schnellzuges stürzte um und wurde stark beschädigt, der Heizer wurde schwer verletzt. Die Lokomotive konnte nicht im ganzen wieder hochgestellt werden, man mußte sie auseinanderbrechen. Die Gleise sind nur unmerklich beschädigt. Der betroffene Personenzug ist zertrümmert.

Sofort nach dem Unfall erschienen Ärzte, Sanitäter und Feuerwehr. Die verletzten Reisenden wurden in einen Lokomotivschuppen gebracht und dort verbunden. Bis 9 Uhr abends waren 36 Verletzte behandelt.

Der Verkehr wird über das Verbleibendeisen aufrechterhalten. Der Schnellzug konnte mit einer neuen Maschine die Fahrt mit zweistündiger Verspätung fortsetzen.

Die Wahlreform in Württemberg

Am Donnerstag, den 8. Januar tritt der vom Landtag eingesetzte Sonderausschuß für die Reform des Landtagswahlgesetzes zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zur Beratung werden stehen die Initiationsgesetzentwürfe der Volkrechtspartei und der Staatspartei und eine Eingabe des Verbands württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen. Dazu schreibt die Schwäb. Tagwacht: Der bestehende Rechtszustand ist bekanntlich der, daß von den insgesamt 80 Mitgliedern des Landtags 56 in den Bezirken, 24 auf den Landeslisten gewählt werden. Für die Wahl der Bezirksabgeordneten ist das Land in 62 Bezirke aufgeteilt, die sich durchweg mit den politischen Verwaltungsbezirken (Oberämtern) decken. Während aber nach dem Gesetz jedes Oberamt als ein Wahlbezirk gilt, ist den Parteien gestattet, ihre Wahlvorschlüge für eine Mehrzahl von Wahlbezirken bis zur Höchstzahl von sechs vorzubringen zu erklären. Wenn nun das Bestreben der Wenderungsvereinigungen darauf gerichtet ist, kleinere Wahlkreise zu schaffen, so kann sich das nicht gegen die kleinen mit den Oberämtern übereinstimmenden Wahlbezirken, die sich nicht mehr verkleinern lassen, richten. Beabsichtigt ist vielmehr, die Vereinigung mehrerer Oberämter zu einem Wahlkreis gesetzlich zu beschränken. Eine zweite Frage ist die, ob man es bei der seitherigen Verteilung der 80 Mandate auf die Bezirke und die Landesliste belassen will. Vielfach ist der

Vorschlag aufgetaucht, die Landesliste ganz zu beiseitigen oder die Zahl der auf sie entfallenden Mandate zugunsten der Bezirksmandate herabzusetzen. Damit steht im Zusammenhang die Frage, ob es bei der letzten Wahl von 80 Abgeordneten bleiben oder ob eine bewegliche von dem Grad der Wahlbeteiligung abhängige Zahl gewählt werden soll. Endlich handelt es sich um das Problem der sogenannten Splitterparteien. Von welcher Mindestzahl soll die Mandatsverteilung an eine Splitterpartei abhängig gemacht werden? Soll eine kleine, neu auftauchende Partei schon zum Zug kommen, wenn sie ein Achtelteil der im ganzen Land abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat? Soll sie, wie bisher, erst Mandate bekommen, wenn sie in einer Mehrzahl von Bezirken eine bestimmte Mindestzahl von Stimmen erreicht hat? Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat bekanntlich die geltende Bestimmung für verfassungswidrig erklärt. Die ganze Reformfrage steht im Zusammenhang mit der vielerörterten Frage der Reform des Reichstagswahlrechts und mit der Frage der Vereinfachung der württ. Bezirksverwaltung. Der Reformvorschlag der antragstellenden Parteien soll sich nach der Tagwacht stark abgelehnt haben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die ganze Reformaktion wie das Hornberger Schießen verlaufen werde.

Württemberg

Stuttgart, 7. Januar 1931.

Der Metall-Schiedspruch verbindlich. Die vom Schlichter für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, am Montag, 5. Januar, nach Karlsruhe einberufene Nachverhandlung verlief ergebnislos, da eine Vereinbarung der Parteien nicht zu erzielen war. Der Landeslichter hat sich darauf entschlossen, den Schiedspruch vom 29. Dezember 1930 für verbindlich zu erklären. Damit hat der Schiedspruch rechtliche Gültigkeit erlangt. Das neue Lohnabkommen für die gesamte württembergische Metallindustrie regelt sich nun nach dem Schiedspruch, der für die Tarif- und Zeitlöhne eine Lohnermäßigung von 5 Prozent, für die Akkorde von 6 Prozent vorsieht.

Trauerparade. Ein Trauerzug von ungewöhnlichem Ausmaß, eine Art Trauerparade, bewegte sich gestern mittag vom Katharinenhospital zum Güterbahnhof. Es handelte sich dabei um die Überführung der Leiche des Technikers Ernst Weinstein, der bei dem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Eisenbahnstation erloschen worden war und in seine Heimat Duisburg-Hamborn übergeführt wurde. Nachdem in der Leichenhalle des Katharinenhospitals eine Trauerfeier stattgefunden hatte, wobei dem Verstorbenen mehrere Nachrufe gewidmet wurden, bewegte sich der sehr große Trauerzug, der sich in der Kankelestraße entlang dem Stadtpark aufstellte, zum Güterbahnhof. In dem Zug befanden sich uniformierte Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei mit ihren Fahnen, Musik- und Trommlerkorps, sowie Abordnungen des Stahlhelms. Auf dem Güterbahnhof wurde der Sarg in einen mit weißem Kreuz versehenen Eisenbahnwagen verbracht. Kränze bedeckten den Sarg. Ein größeres Polizeiaufgebot sorgte dafür, daß es zu keiner Unruhe kam.

Die Untersuchung des kommunistischen Ueberfalls. Das Dunkel über den kommunistischen Ueberfall auf die Nationalsozialisten in der Reusjahrnacht hat sich noch nicht gelichtet. Bis jetzt wurden 6 Kommunisten dem Untersuchungsrichter vorgeführt, bei denen eine Mitläuferschaft nachgewiesen werden kann. Ob sich aber unter den Verhafteten der befindet, der den tödlichen Stoß gegen Weinstein geführt hat, läßt sich noch nicht sagen.

Unterirdikum. 7. Jan. Ueberfall. Am Sonntag morgen befanden sich sechs Cannstatter Burtschen auf dem Rückweg von Rotenberg, wo sie eine kleine Geburtsstagsfeier hielten. Unbekannt sind sie, wie die Cannstatter Zeitung berichtet, durch diese recht tatenlos geworden. Am Kopf der Wilhelmstraße in Unterirdikum überfielen sie zwei des Wegs kommende jüngere Einwohner, bei deren Mißhandlung sie einem u. a. drei Zähne einschlugen und

den anderen, der seinen beim Fußballspiel gebrochenen Fuß noch in Schienen und Verband trug, zu Boden warfen, wo sie ihn mit Füßen stießen und traten. Die beiden Ueberfallenen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die polizeilichen Ermittlungen konnten noch dem Ueberfall eingeleitet werden; die Namen der Täter sind festgestellt.

Offenhausem. Münstingen, 7. Jan. Heute keine Hengstvorführung. Mit Rücksicht auf die derzeitige Notlage und aus Ersparnisgründen wird das Landgericht die bisher im Januar in Offenhausem abgehaltene Hengstvorführung deuer ausfallen lassen.

Dapfen. Münstingen, 7. Jan. Gehaltskürzungen bis zu 25 Prozent. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde auch der Gehaltsabbau der Gemeindebediensteten behandelt. Nach längerer Beratung wurde der Gehalt des Ortsvorstehers um 16 Proz., der Gehalt des Gemeindepflegers um 20 Proz., der Gehalt des Polizei- und Amtsdieners um 25 Proz. gekürzt. Ferner wurde der Wasserzins um 30 Proz. erhöht, ebenso haben die Waggengebühren, sowie die Bahnhofsgebühren eine Erhöhung erfahren.

Tübingen, 7. Januar. Lebensrettung. Am Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde Remond Stenmiller von Nottunburg anlässlich eines Spaziergangs in Tübingen in der Redarhalde auf Hilferufe aufmerksam, die vom Redar her kamen. Er ging den Schreien nach. Als er annähernd den Ort der Hilferufe erreicht hatte, sprang er kurz entschlossen in voller Kleidung ins Wasser und rettete mit großer Anstrengung unter Todesgefahr ein Mädchen, das mit dem Tode rang. Er brachte es noch lebend glücklich ans Ufer.

Ulm, 7. Jan. Die Ehefrau auf der Straße erstickt. In den ersten Morgenstunden des Dreikönigstags, kurz vor 2 Uhr nachts, hat sich „hinter dem Brot“ ein blutiges Drama abgespielt. In dem genannten Hause wohnen die Eheleute Hochdörfer. Der 42 J. alte Aug. Hochdörfer, der zurzeit arbeitslos ist, hatte keine mit ihm in zweiter Ehe lebende Frau, die in einer Wirtschaft als Aushilfe bediente, an ihrer Arbeitsstelle abgeholt. Auf dem Rückweg gab es zwischen ihnen, wie schon öfter, Auseinandersetzungen, in deren Folge Hochdörfer seiner Frau mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in die linke Körperseite versetzte. Auf den Schrei der Frau eilten Nachbarnsleute herbei und brachten sie in ihre Wohnung. Der sofort herbeigerufene Arzt fand die Frau tot vor. Hochdörfer hatte sich nach der Tat entfernt, stellte sich aber nach einiger Zeit bei Begegnung mit der Polizei freiwillig. Er wurde in Haft genommen. Hochdörfer, von Beruf Maler, hatte früher die Wirtschaft zum Schloßle. Er ist von seiner ersten Frau geschieden, als gewalttätiger Mensch bekannt und hat die Polizei und das Gericht schon viel beschäftigt.

Frauen gingen ihren Weg

Roman von Ilse Schuster

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 13)

Müde erhob sie sich. Sabelle erschraf, als sie ihr ins Gesicht sah. Um Jahre gealtert, mit einem wehen Zug um Nase und Mund. „Daran bin ich nun mit meinem Unverständnis schuld“, dachte sie. Ein warmes Mitleid, das kein Mitleiden war, erfüllte sie. Herzlich sagte sie Trude um die Schultern:

„So lasse ich Sie nicht hinübergehen, Trudekind, jetzt trinken wir noch ein Glas Portwein, und dann wird schon geschlafen. Ein bißchen Somnacetin habe ich auch noch zum Nachhelfen. Mein Schwager kann doch keine matte Sekretärin gebrauchen!“ Es war ein schwacher Versuch zu scherzen und Trude war dankbar dafür. Sie sah zu, wie der schwere Wein ihr aus der Kristallkaraffe ins Glas floß; hastig trank sie es aus. Sabelle war ins Schlafzimmer gegangen und nahm aus ihrem Nachtschränken eine Schachtel Tabletten.

Sehen Sie, Trude, ich schlafe oft schlecht, vor allem, wenn mich tagsüber die Arbeit sehr in den Krallen hat. Das Mittel ist harmlos und gut.“

Sie schlang einen Arm um sie und begleitete sie zur Tür.

„Alles, was Sie mir heute gesagt haben, muß ich erst einmal in einer stillen Stunde überdenken. Ich kann Ihnen noch keine Antwort geben — in Ihrem Leben ist so manches —“

Sabelle suchte nach einem Wort, das nicht tranken sollte, aber es war schon nicht mehr nötig.

„Ich möchte es Ihnen wünschen, Sabelle, daß Sie einmal verstehend an mich denken. Trotz allem Leid, das die Liebe immer mitleidig, verlangen tut ja keiner, gibts Menschen, die ohne die Liebe nicht leben können, ich gehöre halt dazu.“

Sabelle sah ihr fest in die Augen. „Nun sage ich Ihnen ein allerletztes Wort, und das ist meine feste Ueberzeugung: Das Leben ist größer, viel größer als die Liebe. man muß nicht immer geradeaus wollen. Es gibt Umwege, Trübe, die voll guter Erkenntnisse sind. Umwege, die meine Schwester zum Beispiel gehen muß. Daran müssen Sie sich halten, um Ihre Willen schon.“

Fest umschlossen Trudes heiße Hände die fühlen des einzigen Menschen, dem sie in unerträglicher Qual ihre Seele erschlossen hatte. Wenn sie auch ein paar Jahre jünger war als Sabelle Westerkamp, so hatten ihre vierundzwanzig Jahre ein Frauenchicksal gelebt. Sie wußte, daß sie am Scheidewege stand. Sie sprach kein Wort, leise fiel hinter ihr die Tür ins Schloß.

Sabelle stand und lauschte. Hörte, wie das Mädchen mit müden, schlappenden Schritten über den Vorplatz ging, ihre Tür aufschloß — dann nichts mehr.

Im Heim der Berufstätigen war es ganz still. Seine Innassen waren meist abgehende, verarbeitete Menschen, die sich nach Büroschluss in ihre vier Wände verfrachten mit dem einzigen Wunsch: schlafen, ausruhen von der Hast für andere. Jetzt vor Weihnachten war es ja besonders still.

„Da steht nun Schicksal gegen Schicksal. Man redet zu einander und kann sich doch nicht helfen“, dachte Sabelle.

Ein Frösteln lief ihr durch die Glieder. Sie schenkte sich von dem Portwein ein, nippte daran und ließ ihn wieder stehen. Mechanisch griff sie zu den Zigaretten, mehr denn je war sie dem Nikotin verfallen. Radikallich schlief sie ein paar Ringe in die Luft, sah ihnen nach, wie sie sich verwehten und als leichter Nebel im Raum hing. Und wie immer, wenn sie mit einem Erleben nicht fertig wurde, trat sie vor das Bild ihres Vaters.

Was hatte Berni damals gesagt? Der Vater hatte die Frau, die sie nicht Mutter nannte, geliebt und um sie gelitten wie nur ein Mann um eine Frau leiden konnte. Nach ihrer Flucht war er für andere ein harter Mann geworden, nur seine Töchter und verschwundene Liebe. Gerade deshalb vielleicht.

„Du hast es doch auch gewußt, Vater. Ist das Leben nun größer als die Liebe? Wenn sie so ist, daß sie einen tapieren Menschen aus allen Fugen reißt, dann will ich sie nie kennen.“

Sie warf die halbgerauchte Zigarette in den Aschen-

becher, zog entschlossen die breiten Seidenstores vom Fenster zurück und machte beide Flügel weit auf. Die kalte Nachluft strich ihr um die pochenden Schläfen, wühlte beehrte sie den schlanken Körper. Sie zwang sich, alle Gedankenschwere abzuschütteln, tief und gleichmäßig atmete die junge Brust. Es roch süßlich nach Schnee — Schnee! Am Ende doch noch übers fest in den Haiz und die Skier mitgenommen? Schöner wäre Bayern gewesen, aber dazu langte der Urlaub nicht. Sehnsüchtig dachte sie an Norwegens Berge und Hänge. Wieder einmal nach Totenbeinen können — schon Holmentollen mit der prachtvollen Schanze.

Von den Türmen dröhte es zwölfte. Und morgen war wieder ein schwerer Arbeitstag — rasch schloß sie die Fenster und löschte die Lampe.

Im Schlafzimmer warf die Ampel ein zartes Licht auf zerlückte Dinge. Sabelle zog das einfache schwarze Kleid mit den weichen Aufschlägen über den Kopf und streifte mit wenigen Griffen die hauchdünne Wäsche vom Körper. Rein äußerlich war sie der vollendete Top des Sportgirls. Nirgends auch nur ein Quäntchen überflüssiges Fettes, alles war Muskel und Flecksaft.

Trotz des offenstehenden Fensters, in dem die Gardinen sich leise im Nachwind bewegten, stand das Mädchen völlig unbefleht. Sie spürte nichts von Kälte. Schnell noch ein paar gymnastische Übungen — sie tat das sonst nie abends, heute war ihr, als sollte etwas aus ihrem Körper verdrängt werden, was nicht hineingehörte.

Auch sie stand vor dem Spiegel und prüfte ihr Bild. Trude Hennings Reden von der Liebe fielen ihr ein — an Agnete und Berni dachte sie, an Berglotts sinnverwirrende Schönheit — heimlich tasteten ihre Hände über ihren Körper, die schmalen Hüften. In John Nordingers seltnes Gelehrtengeflücht sah sie plötzlich —

Eine flammende Rote sah ihr in die Wangen, sie ritz den seidenen Schlafanzug vom Bettboder und preschte ihn wie in Angst vor etwas Unabänderlichem an sich. Mit einem heftigen Ruck ritz sie an der Schnur der elektrischen Leitung. Sie stand im Dunkeln und atmete befreit auf.

Noch als sie im Bett lag und die Daunendecke sich gleichsam wie eine Beruhigung über sie gebreitet hatte, pochte ihr das Herz in Harten, fast schmerzhaften Schlägen an die Rippen. Und jeder Schlag trieb ihr das Blut in Werten durch den Körper. (Fortsetzung folgt)



Sontheim *Dr. Heilbronn*, 7. Jan. Haltlose Beschuldigungen. Eine Versammlung, in der die Anschuldigungen gegen den Bürgermeister und die Gemeindevorwaltung (Verwundung, Grundstückspekulationen, Willkürlichkeit, Anbelangung und Auszweiflung) usw. besprochen werden sollten, hatte für die Einberufung nicht das erwünschte Ergebnis. Die große Mehrheit der Bürger lehnte die Vorwürfe, die nicht begründet waren, ab. Morgen wird eine Gemeinderatssitzung in Anwesenheit des Landrats Ehmann zu den Anschuldigungen Stellung nehmen.

Kochersfeld *Dr. Redarum*, 7. Jan. Zigeunerfalsch. Vor einigen Tagen spielte sich hier abends in der Wirtschaft zum „Lamm“ und nachher noch auf der Straße eine Zigeunerfalsch ab. 4-5 Zigeunerfamilien sahen in der Wirtschaft beim Neuen zusammen und liehen es sich gut schmecken. Als dann der Alkohol zur Auswirkung kam, geizten sie miteinander in Streit und schlugen mit Stöcken, Peitschenfedern, Prügeln und Schlagringen aufeinander ein. Einer der Zigeuner wurde schwer, einige weitere leichter verletzt. Die drei Haupttäter wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Redarum eingeliefert.

Schwendi *Dr. Laupheim*, 7. Jan. Eine Eisenbartkur. Ein 15-jähriger Bursche von hier, der seit einem Jahr infolge Eiterung an der großen Zehe immer empfindliche Schmerzen auszuhalten hatte, ließ das franke Glied mit einem Beil ab. Er mußte in das Bezirkskrankenhaus überführt werden.

Chingen a. D., 7. Jan. Kirchendiebstahl. Der in der Liebrauentirche bei der Krippe aufgestellte ganze Opferstod ist geklaut worden.

Pfieshausen *Dr. Lötzingen*, 7. Jan. Gasthausbrand. Nachts brach im Gasthaus zum „Stern“ Feuer aus. Der Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes sowie Scheune und Stollung brannten vollständig nieder.

Heidenheim, 7. Jan. „Dat Fessl mag ich nicht.“ Kommt da ein Berliner in ein Haus und bietet um ein Almosen. Brautduft reizt ihn zu der Frage: „Belleidlich haben gnädige Frau was zu essen?“ „Ja, gera, Spähla geist!“ Der Berliner: „Was, Spähchen?“ Die Hausfrau: „Ja, Spähchen.“ Darauf entläßt der Norddeutsche: „Aee, Madamchen, dat Fessl mag ich nicht!“ Vielleicht hätten ihn „Knöpfle“ eher zu begeistern vermocht.

Stetten *Dr. Laupheim*, 7. Jan. Ueberraschung bei der Bildrestauration. Pfarrer Broß hier ließ auf Anregung des Vereins für Heimatkunde durch Kunstmaler Koch-Ulm 2 Bilder renovieren, darstellend die hl. Magdalena und Maria mit den Engeln, gemalt von W. Müller-Laupheim. Eine große Ueberraschung aber war es, als man das erste Bild abnahm und darunter ein 2. Bild zum Vorschein kam: Mutter Anna mit Maria, gemalt von M. Rieder 1730. Die Gemeinde Stetten freut sich über diesen Zuwachs kirchlicher Kunst. Die Bilder wurden am 24. Dezember in der Kirche wieder aufgehängt und waren für die Gemeinde ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Pforzheim, 7. Jan. 600 Mark Belohnung. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat unter Ausschluß des Rechtsweges für Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters bei dem Anschlag auf den Orientexpress führten, eine Belohnung bis zu 600 Mark ausgesetzt.

Sigmaringen, 7. Jan. Sparmaßnahmen der städtischen Verwaltung. Zum 1. April wird eine größere Anzahl städtisch-hohenzollernischer Beamter in den Ruhestand versetzt werden. Ferner sedelte am 1. Januar ein Teil der Hofverwaltung, darunter Präsident Dr. Kengenheiser, nach München über. Der Bruder des Fürsten, Prinz Franz Josef, der mit seiner Familie vor noch nicht langer Zeit von hier nach München verzogen war, wird seinen Wohnsitz nach Jülich verlegen. — Die getroffenen Maßnahmen, die namentlich für die Stadt Sigmaringen von ganz besonderer Bedeutung sind, dürften wohl hauptsächlich auf die derzeitige allgemeine schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen sein.

Aus Stadt und Land

Magold, den 8. Januar 1931

Nachlässigkeit und Gewohnheit sind die Totengräber der Liebe.

Dienstinachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Friedenhofen *Dr. Gaidorf* dem Lehrer *Karl G. G. G.* an der Lehrerbildungsanstalt *Magold* übertragen.

Kurze Fertigstellungsfristen bei Ausführung von Bauarbeiten

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt uns mit, daß die Arbeits- und Tarifgemeinschaft der Hoch-, Beton- und Tiefbauverbände in Württemberg darauf hinweise, daß seitens der bauvergebenden Stellen vielfach ohne Rücksicht auf die arbeitsmarktpolitische Lage bei allen Objekten außerordentlich kurze, teilweise geradezu unmöglich kurze Fertigstellungsfristen vorgeschrieben werden. Diese fristen mit mehr oder minder schweren Konventionstrafen verbundenen Fristen würden den Unternehmer zwingen, seine Arbeiterzahl eine kurze Zeit über das wirtschaftlich und technisch vertretbare Maß zu vergrößern oder sogar Ueberzeitarbeit zu leisten. Es sei doch nicht richtig, bei der gegenwärtigen Kürze der Auftragsbedeckung eine große Menge von Arbeitskräften für eine verhältnismäßig kurze Zeit zu beschäftigen, anstatt ihnen durch Stellung längerer Termine eine längere Beschäftigungsmöglichkeit zu gewährleisten. Je kürzer die Termine, desto früher würden die bei dem betreffenden Objekt beschäftigten Arbeiter der Arbeitslosenfürsorge zur Last fallen.

Die vergebenden Stellen werden daher bei der Aufstellung der Fertigstellungsfristen gebeten, diese Gesichtspunkte zu berücksichtigen und unter Wahrung wirtschaftlichen Arbeitens die Termine tunlichst weit zu stellen. Der Vorstand der Kammer hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember vorigen Jahres beschlossen, die vorstehend erwähnte Eingabe zu unterstützen.

Württembergische Volksbühne

Am Samstag, den 17. Jan. 1931, abends 8 Uhr, bringt die Württ. Volksbühne in Magold im Löwenaal einen weiteren Klassikerabend. Es gelangt zur Aufführung: Goethes grazioses Jugendwerk „Die Mitschuldigen“, ein anmutiges Spiel zwischen vier Personen, von denen sich

jeder etwas zu Schulden kommen läßt, so daß am Ende keiner dem andern Vorwürfe machen kann. — u. Kleist's „Verbrochener Krug“, ein der ganz wenigen klassischen Lustspiele großen Stils, die unsere Literatur aufzuweisen hat. Die Geschichte des Richters, der einen Prozeß führen muß, in dessen Verlauf es sich herausstellt, daß er selbst der Schuldige ist. Die Regie der „Mitschuldigen“ hat Intendant *M. H. H.* „Der verbrochene Krug“, in dem Intendant *M. H. H.* inszeniert.

Altensteig, 7. Jan. Gemeinderatssitzung am 30. Dezember. Ein Vähter eines Kädt. Weidewiesenabschnittes suchte wegen Aufgabe der Landwirtschaft um sofortige Auflösung des Pachtverhältnisses, welches bis Martini 1933 eingegangen ist, nach. Dem Gesuch wird nicht entsprochen. Es bleibt dem Nachsuchen überlassen, das Grundstück weiterzuverspachten. — Das den Mitgliedern des Gemeinderats seither gewährte Sitzungsgeld in Höhe von 2 RM. für eine Sitzung wird auch künftig beibehalten. — Die zunehmende Verdrängung der Älgen von Feuerbestattungen auf den hiesigen Friedhöfen macht die allgemeine Neuordnung der Feuerbestattungsgebühren hier erforderlich. Bis dahin wird bei Bestattung einer Urne die Gebühr für Anfertigen eines Kindergrabes, sowohl in Einnahme als in Ausgabe, in Anwendung gebracht. Nach der neuen Gemeindeordnung bedürfen Verkürzungen auf Kädt. Weidew. Schul- und Bürgerweihen neben der Unterschrift des Ortsvorstehers der Unterzeichnung durch ein vom Gemeinderat zu bestimmendes Gemeindeglied. Hierzu werden die für den Stadtvorstand gewählten hiesigen Stellvertreter, Stadtrat *Zimmermann* und *B. H. H.*, bestimmt. — Der Vorstehende trägt die Verordnung über die Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten (um 6 Proz. ab 1. Febr. 1931) vor. Gegen die Einführung des Gehaltsabbaus wird nichts eingewendet. Ferner wird nach der Gemeinderat mit den Durchführungsbestimmungen zur Senkung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Gebäudeversicherungsteuer ab 1. April 1931 bekannt gemacht. Darnach kommt viel darauf an, wie hoch der Gemeindeumlageatz am 31. Dezember 1930 ist, weil bei der Steuerentlastung von denselben ausgegangen wird. Der Gewerbeverein hat sich in einer Eingabe an den Gemeinderat gewandt, in der gebeten wird, den derzeitigen Umlageatz von 20 Prozent unter keinen Umständen zu erhöhen. Der Gemeinderat lehnt wiederholt die vom Gemeinderat angelegte Erhöhung des Umlageatzes von 20 Prozent ab. — Auf das Ausschreiben über den Verkauf des Kädt. Flaches beim Wilhelmplatz haben sich mehrere Liebhaber gemeldet. Mit denselben soll nun auf Grund der heute festgestellten Bedingungen in nähere Kaufverhandlungen eingetreten werden (öffentliche Versteigerung). — Der Stromlieferungsvertrag mit dem *G. E. T.* läuft auf 31. Dezember 1931 ab. Die Kündigung hätte spätestens am 31. Dezember 1930 zu erfolgen. Da die früheren Verhandlungen nicht zur Einigung führten und dem *G. E. T.* in letzter Zeit es nicht möglich war, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wird die vertragliche Kündigungsfrist für beide Teile um 4 Wochen verlängert. — *Friedrich F. F.*, Reichsbahnkassierer hier, hat um die Gewährung eines niederverzinslichen Darlehens bei der Landesversicherungsanstalt zum Bau eines Wohnhauses nachgesucht. Die Landesversicherungsanstalt verlangt neben der hypothekarischen Sicherheit im 1. Rang die selbstschuldnerische Bürgschaft durch die Gemeinde für das Darlehen. Die Bürgschaft wird übernommen. — Der Vorstehende teilt mit, daß 4 Fälle Ablehnung der Kosten zur Verlegung des Schlachthausstortes, Schadenersatzanspruch gegen die Firma *Greifbass & Co.* in Heilbronn und zwei Hofpflichtverpflichtungen in denen je ein Rechtsstreit drohte, in letzter Zeit durch mündliche und schriftliche Verhandlungen erledigt werden können. — Auf ein Gesuch um Uebernahme der Kosten einer durch das Unbathwerden der Regenwasserleitung veranlaßten Errichtung einer Abwasserbohle wird die Hälfte der Kosten auf die Stadtliste übernommen. — Ein Renteur des Kädt. Elektrizitätswerks macht Anspruch auf Lohnnachzahlung. Mit demselben soll weiterverhandelt werden. — Ein Antiquar am Nagoldkanal fordert Erlaß der ihm durch die *Antiquar* entstandenen Kosten. Dem Erlaß wird aber nicht entsprochen, da die Herunterhaltung Sache der Anlieger ist und die Stadtverwaltung ein Verschulden an der Beschädigung der *Ufermauer* nicht trifft.

Obertalheim, 7. Jan. Beeridigung von Hauptlehrer *Abele*. Unter ungewöhnlich großer Anteilnahme aus Nah und Fern wurde gestern Hauptlehrer *Karl Abele* zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbenen, aus *Degglingen* bei *Geislingen a. St.* gebürtig, trat im Jahre 1908 in den Schuldienst ein und kam im September des Kriegsjahres 1917 an die hiesige Volksschule, nachdem er zuvor beim Infanterie-Regiment 180 den Krieg mitgemacht hatte. Er war hier als Hauptlehrer tätig und hatte nebenbei noch den Organisationsdienst zu versehen. Durch sein friedliebendes Wesen und seine Bescheidenheit, sowie durch seinen edlen Charakter hatte er sich die Sympathie der ganzen Gemeinde erworben. Gegen seine Schulfinder stets liebevoll und freundlich war er ihnen nicht nur Lehrer und Erzieher, sondern im wahren Sinne des Wortes ein väterlicher Freund. Hochw. Herr Pfarrer *G. H. H.* sprach in der Leichenrede über sein vorbildliches Erziehungswerk. u. seine hohe Berufsauffassung, sowie über seine überaus glückliche Ehe und sein Vorbild als Gatte und Familienvater. Herr Bürgermeister *J. H. H.* rief ihm namens der Gemeinde und des Ortschulrates herzlichste Dankesworte nach und legte einen Kranz an seinem Grabe nieder, Herr Schulrat *K. H. H.* Kottenburg als Vertreter der Ober- und Unterschulbehörde schiederte ihn als vorbildlichen katholischen Lehrer und Erzieher. Herr Hauptlehrer *P. H. H.* ehrte den verstorbenen Kollegen namens des Bezirkslehrervereins *Horb* und der hiesige Kirchenchor legte ebenfalls mit einem Nachruf einen Kranz nieder.

Mödingen, 7. Jan. Generalversammlungen. Am vergangenen Sonntag hielt der „Viederkranz“ im Gasthaus zur „Krone“ seine Generalversammlung. Diefelbe wies einen guten Besuch auf und nahm in jeder Beziehung einen würdigen und sachlichen Verlauf. Auf den neuen Sängerspruch des *Hau-Schönbuch-Gaus*, verfaßt und vertont von Gauhormeister *Schneider* und „Sonntagsfeier“ begrüßte der Vorstand *Oskar Dengler* die Versammlung und erstatete den Tätigkeitsbericht. Er gedachte in demselben auch der 3 Toten, die der Verein im letzten Jahr zu beklagen hatte, besonders des 1. Vorstandes *Jacob Teufel*. Zu ihrem Gedenken erklang „Stumm schläft der Säger“. Es erfolgte hierauf der Kassenbericht durch *Kassier Hagenlocher*, der zeigte, daß sich die Kasse in guten Händen befindet und der Kassenbestand ein befriedigender ist. Anschließend trug Schriftführer *Kapp* seinen Bericht vor, aus dem zu entnehmen war, daß das abgelaufene Jahr im allgemeinen ein ruhiges Vereinsjahr war. Hervorgehoben sei daraus wenigstens,

eine Familienfeier im Februar und der längst geplante Sängerausflug nach *Baden-Baden* im Mai. Die Versammlung erzielte alsdann *Kassier* u. *Schriftführer* Entlastung. Bei der nun vorzunehmenden Wahl des 1. Vorstandes wurde der seitherige 2. Vorstand *Oskar Dengler* mit überwiegender Mehrheit gewählt, als 2. Vorstand *Friedrich Hagen*. Im weiteren Verlauf der Versammlung erfolgte eine Aussprache über die Teilnahme am *Gaulängerfest* in *Mödingen* am 28. Juni. Der größere Teil des Vereins entschied, an dem mit diesem Fest verbundenen Preisfingen teilzunehmen. — Nach Erledigung einiger weiterer Punkte schloß der Vorstand den offiziellen Teil der Versammlung. Es ging dann zum gemüthlichen Teil über, wobei noch mancher Chor zum Vortrag kam. — Dieser Versammlung ging am Neujahr voraus die des *Krieger- und Militärvereins*. Nach der Begrüßung durch *Vorstand* *Christen*, *Alt-Waldschütz*, *erstatteten* *Kassier* und *Schriftführer* ihre Berichte. Dann wurde zu den Wahlen geschritten. *Vorstand* *Christen* hat, infolge seiner 76 Jahre und nachdem er 40 Jahre Vorstand war, ihn von seinem Amt zu entheben. Er wurde zum Ehrenvorsitz ernannt. In der nun folgenden Wahl wurde der seitherige zweite Vorstand *Gemeinderat* *Karl Schewe* einstimmig zum 1. Vorstand gewählt. *Johann Kapp* zum 2., der Ausschuß durch *Jurist* wiedergewählt. Der neue Vorstand sprach hierauf dem Ehrenvorsitz für seine treuen Dienste den Dank des Vereins aus. Die Kameraden verbrachten unter sich noch einige gemüthliche Stunden.

Unterjettingen, 7. Jan. Einen selten schönen, genuehrreichen Abend hat uns Herr *Stierle* aus *Stuttgart* (3. Zeit hier in *Ferien*) mit seinem Chor geschenkt. Beim Kerzenschimmer des Weihnachtsbaums lautete eine große Menge und freute sich, nochmal in weihnachtlicher Stimmung zu kommen. Der ganze Abend zeigte ein weihnachtliches Gepräge und wir hörten neben wunderbar vorgetragenen Weihnachtsliedern u. a. Werke von *Händel* und *Bach* für *Violine* und *Orgel*. Es sei auch an dieser Stelle Herrn *Stierle* und seinen Leuten herzlich Dank und auf Wiedersehen gesagt.

Oberndorf *Dr. Herrenberg*, 7. Januar. Brand. Am Montag früh brannte das Wohn- und *Defonomegegebäude* des *Schuhmachers* *Anton Wmann* hier bis auf die Grundmauern nieder. Der Besitzer mußte sich mit seinem drei Wochen alten Kind durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Als Brandursache wird *Kurzschluss* vermutet.

Calw, 8. Jan. Hohes Alter. Eine der ältesten Einwohnerinnen des Bezirks, Frau *Johanne Herziller*, geb. *Berral*, in *Reuhengstet* durfte am 5. Januar in better Gesundheit ihren 93. Geburtstag feiern. Es sind ihrer nicht mehr viele, die noch die *Waldenserprache* (*Patois*) so beherrschen, wie Frau *Herziller*; erst vor 2 Jahren konnte sie einem *Tübinger* Studenten über 1000 Sätze ihrer alten Muttersprache übersehen. Ihr Gedächtnis reicht noch weit zurück in vergangene Zeiten.

Freudenstadt, 8. Jan. Tagung des Oberdeutschen Funkvereins in *Freudenstadt*, verbunden mit einem *Helmtag*. Am 18. und 19. April d. J. hält der *Oberdeutsche Funkverband* seine diesjährige Tagung in *Freudenstadt* ab. Aus diesem Anlaß findet am 18. April im *Kurttheater* ein bunter Abend statt. Tags darauf, am 19. April, wird *Johann* der erste *Freudenstädter* Heimattag veranstaltet werden. Herr *Karl Strauss* vom *Südbank* wird mit dem *Mikrofon* durch *Freudenstadt* und seine nächste Umgebung spazieren und aller Welt von dem *Schönen* und *Interessanten* erzählen, das seinem Auge und Ohr offenbar wird. *Stadt- und Kurverwaltung* sind für den Heimattag gewonnen und werden im Verein mit *Liedertafel* und *Stadtpfelle* dem guten Werke ihre Kräfte weihen, auch glaubt man, noch eine Reihe von Einzelpersonen zur Mitwirkung gewinnen zu können.

Widdach, 7. Jan. Stadtbaumeister *Munk* gestorben. Stadtbaumeister *Munk* ist nach längerem schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren verschieden. Er hat sich während seiner 24jährigen Dienstzeit als Stadtbaumeister in allen Kreisen der Bevölkerung große Sympathien erworben. Unter seiner Anführung wurden viele städtische Bauten, teilweise von größerem Ausmaß, ausgeführt.

Letzte Nachrichten

Blutige Ausschreitungen in Duisburg.

Duisburg, 8. Jan. Im Stadteil *Cahlerfeld* kam es Mittwoch nachm. zu schweren Ausschreitungen und Ueberfällen auf zwei arbeitswillige Bergleute, als diese nach Beendigung ihrer Schicht ihre in der *Cahlerstraße* gelegene Wohnung auffuchen wollten. Sie wurden von Streikenden angefallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. u. a. wurde auf die Ueberfallenen ein großer Hund gehetzt. Im Augenblick hatte sich eine große Menschenansammlung gebildet und es kam zu großen Ausschreitungen, die ein Eingreifen der Polizei erforderten. Einer der Ueberfallenen trug so schwere Verletzungen davon, daß er dem *Krankenhaus* zugeführt werden mußte. Im Verlauf des Tumultes wurde aus einem Fenster von Angehörigen eines der Ueberfallenen geschossen, wodurch einer der Angreifer durch einen Schulterschuß nicht unerheblich verletzt wurde; er wurde als *Polizeigefangener* ins *Diafonenkrankenhaus* eingeliefert. Die *Polizei* nahm zwei der Angreifer fest. Noch längere Zeit mußten *Polizeipatrouillen* am Ort zurückbleiben, um weitere Ueberfälle zu verhindern.

Graf *Ludner* in *Newport*.

Newport, 8. Jan. Graf *Ludner* traf gestern hier ein und begab sich sofort an Bord seiner in *Hudson* verankerten Yacht „*Ropelia*“, auf der er bis zu seiner vollständigen Genesung, die noch etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen dürfte, verbleiben wird. Er hat die *Eisenbahnfahrt* gut überstanden, obwohl er, wie jetzt bekannt wird, bei seinem *Autounfall* unweit *Kaufegan* 13 *Knochenbrüche* erlitten hat.

Die Voruntersuchung gegen *Kärten* abgeschlossen. **Düsseldorf**, 8. Jan. Die *Justizprokurator* *Düsseldorf* teilt mit: In der *Strafsache* gegen den *Raffinier* *Kärten* haben sowohl die *vorläufige* *Untersuchung* durch *Professor* *Stoll* als auch die *klinische* *Untersuchung* in der *Landesheilanstalt* *Werdberg-Hau* ergeben, daß *Kärten* für seine *Taten* *verantwortlich* ist. Die *gerichtliche* *Untersuchung* ist nunmehr in allen Fällen abgeschlossen. Die *Staatsanwaltschaft* ist, soweit ihr die *Akten* bereits zuge-



gangen sind, mit der Abfassung der Anklageschrift beschäftigt. Zeit und Ort der Hauptverhandlung können erst bestimmt werden, wenn das Hauptverfahren eröffnet ist.

In religiösem Wahnsinn hat der südlische Oberfeldkär Schöbel seinem Söhnchen die Kehle durchgeschnitten. Schöbel gehörte der Weihenbergsfamilie an. Auf der Polka gab er an, er sei Naak, und sein Vater Abraham habe ihn vor 7000 Jahren geopfert. In seinem Söhnchen habe er die Wiedergeburt Abrahams erkannt, und er habe es aus Rache getötet, weil Abraham ihn (Schöbel-Naak) damals geschlachtet habe.

Ein schweres Schiffsunglück. Im Hafen von Swinemünde stieß bei dichtem Schneetreiben der von See kommende schwedische Dampfer „Themis“ mit dem Kieler Dampfer „Karl“, der in See gehen wollte, zusammen. „Karl“ wurde am Vordersteck schwer beschädigt und begann in wenigen Minuten zu sinken. Die aus 9 Mann bestehende Besatzung konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurden von dem Leuchtendampfer aufgenommen.

Zwei Knaben ertrunken. Auf einem Weiser bei Wörsching, Bez. A. Nördlingen, sind am Dienstag auf dem Eis acht Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren eingebrochen. Vier sind ertrunken.

Ein Behälter in Lyon gelandet. Die Afrika-Magazin Ein Behälter ist am Dienstag nachmittag um 3 Uhr auf dem Flugplatz in Lyon gelandet. Wegen Schneegestöbers in Oberbaden hatte sie eine Landung in Basel vornehmen müssen.

Handel und Verkehr

Kunstfärbungsindustrie und Landwirtschaftsrisiko

Der Abzug von Kunstfärbungsindustrie ist seit längerer Zeit infolge der allgemeinen Landwirtschaftsrisiko rückläufig. Von den deutschen Werten wurden auf Abzahlung abgesetzt: 1928 14.213.875 D.M., 1929 14.014.180 D.M., 1930 rund 13,6 Mill. D.M. Auf den Ausfuhrwerten des Deutschen Kunstfärbungsindustriellen sind außerdem 1 Mill. D.M. Kunstfärbung in Frankreich hat, wie die deutsche, wegen verminderten Ausfuhrumsatzes Festschlüssen eingeleitet. Die großen, für die Rationalisierung aufgewendeten Kapitalien bleiben daher fast ohne Verzinsung. Die Rationalisierung hat aber, wenigstens in Deutschland, eine erhebliche Senkung der Herstellungskosten bewirkt. Während im Jahr 1924 mit 38.979 Arbeitern 9,28 Mill. D.M. Rohsalze gefördert wurden, liegt die Förderung im Jahr 1930 auf 17,88 Mill. D.M. bei einer Gesamtbeschäftigung von 17.600 Arbeitern. Der Handbetrieb wurde vollständig abgeschaltet. Da die Gewerkschaften

das Mehrerwerbsabkommen vom Jahr 1923 gekündigt haben, um die normale tarifliche Arbeitszeit wieder einzuführen, während andererseits die Industrie den Lohn- und Manteltarif gekündigt hat, stehen in der Textilindustrie Arbeitskämpfe bevor.

Das Deutsche Kunstfärbungsunternehmen hat in der Welt mehr Kasse zu höherem Kalkulationsrisiko als in Deutschland. Dadurch soll eine Steigerung des Kalkulationsrisikos bewirkt werden. In den ersten Monaten des Düngejahres 1930-31 ist nämlich der Stickstoffumsatz um etwa 30 v. H. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Landwirte wollen eben an Kasse und auch an Phosphorsäure sparen.

Die Stickstoffindustrie leidet in der ganzen Welt an Ueberproduktion. Die Ausbeutung wurde zum Teil durch den Rückgang der Nachfrage in der französischen Industrie und durch die Verhandlungen einseitig, um über die Herstellung des neuen zusammengesetzten Düngers mit Stickstoff, Phosphorsäure eine Vereinbarung zu treffen.

Weitere Verbilligung des Kalkulationsrisikos. Die Deutsche Reichsbahn beabsichtigt, am 1. Februar eine neue Senkung der Frachten für Düngemittel um etwa 8 v. H. Das Deutsche Kunstfärbungsunternehmen wird auch die Ersparnisse, die es bei den von ihm übernommenen Frachten durch diese achtprozentige Tarifsenkung der Reichsbahn machen wird, der Landwirtschaft voll zugute kommen lassen.

Die Thomas-Phosphat-Fabriken G. m. b. H. hat sich entschlossen, die von Seiten der Reichsbahn erst am 1. Februar für Thomas-Mehl einwirkende Frachtmäßigung um drei Prozent schon für alle im Januar erfolgenden Abladungen, und zwar mit Rückwirkung ab 2. Januar zu gewähren.

Stephan-Jubiläumspostkarte. Zum 7. Januar 1931, dem hundertsten Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich v. Stephan hat die Deutsche Reichspost eine besondere Postkarte zu 8 Pf. herausgegeben. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite ein Bildnis Stephans und in der oberen rechten Ecke eine eingedruckte Freimarke, die der 1875 für die ersten Postkarten verwendeten violetten Marke ähnlich ist. Bild und Marke der neuen Stephanmarke sind dunkelgrau. Die Karten, die nur in beschränkter Auflage hergestellt wurden, sind an den Posthallen erhältlich.

Tarifbindung. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den am 29. Dezember 1927 abgeschlossenen Tarifvertrag zum 31. März gekündigt. Die Kündigung soll dazu dienen, einige dem Tarifwert anhaftende Mängel zu beseitigen. Man denkt hierbei u. a. daran, die Rechtsverhältnisse der Angestellten klar zu stellen.

Der Reichsfinanzminister hat das Gehaltsabkommen des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zum 31. Januar gekündigt. Dilemma Vorzeichen hat sich für Preußen das preussische Finanzministerium abgeschlossen, nachdem Verhandlungen gescheitert sind. Die Angestelltenorganisationen haben nunmehr den Reichsarbeitsminister angerufen und die Einsetzung eines Schlichters beantragt.

Zählungsanstaltung. Seidenwarengroßhandlung Philipp-John u. Friedländer-Berlin. Schulden 350.000 Mark. — Wägen- und Kleiderfabrik C. Kaufmann Nachf. in Berlin. Schulden 150.000 Mark. — Hüttenhaus GmbH-Weißig mit 22 Niederlassungen im Reich. — Wägen- und Kleiderfabrik Brodeur u. Co. in Berlin infolge von Börsenpekulationen. Schulden 24 Millionen Mark. — Bonfina Kleider u. Co.-Hamburg. — Pabst- und Holzwerk Aug. Hermig Sohn-Düsseldorf. — Samt- und Seidenwarengroßhandlung J. Kraft u. Co.-Berlin. — Holzgroßhandlung J. Wüstenfeld u. Kraft GmbH. in Wehra (Ehr.).

Die Erkrankung während der Urlaubzeit ist ein nur den Arbeitnehmer persönlich treffendes Mißgeschick, das in keinem Zusammenhang steht mit der arbeitsvertraglichen Beziehung des Arbeitgebers. Der Arbeitgeber kann deshalb nach der Entscheidung des Reichsgerichts in einem solchen Falle zu weiteren Leistungen nicht gezwungen werden.

Wer im heutzutage Geschäftsleben steht, darf sich nicht dahinter verschließen, daß er nicht die nötige Kenntnis der gerichtlichen Register habe. Er darf selbst nicht unlässig bleiben und sich auf das richtige Arbeiten der Behörden ohne weiteres verlassen. (RG. III 35/30.)

Markte

Dachpreise. Hechingen: Rinder 130-150, kräftige Kalbinnen und Kühe 400-620, Wurstkühe 150-250. — Ravensburg: Anstellrinder 200-400, Anstellkühe 180-250, Kalben 320-550 M.

Schweinepreise. Hechingen: Milchschweine 17-25. — Ravensburg: Ferkel 15-25, Säuger 30-35. — Sigmaringen: Ferkel 20-25, Säuger 30-40, Mutterchweine 125-165 M. — Riedlingen: Milchschweine 20-25, Mutterchweine 140-160 M.

Geschäftliches

Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet.

Wir verweisen nochmals auf die heute mittag 3 Uhr und heute abend 8 Uhr in der „Traube“ stattfindende Vorführung eines neuen und billigen Wasschapparates.

Gestorbene: Felix Gförrer, Gastwirt, 66 Jahre alt, Weitingen. — Luise Bauer, Diakonin, Calw.

Wetter

Ueber England liegt ein Hochdruckgebiet, über der Rhein ein Tiefdruckgebiet. Für Freitag und Samstag ist, da der Hochdruck nicht voll zur Geltung kommt, immer noch mehrfach bedecktes, noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Stadtgemeinde Nagold.

Buchen und Nadelholzbeigeholz-, Buchen- und Nadelholzreiß- und Schlagraum-Verkauf.

- Am Dienstag, den 13. Jan. 1931, kommen aus District Hark, Untere und obere Rechealde und vorderer Dörleshang zum Verkauf:
 - Laubholz, Beigeholz: 1 Km Koller (weißbuche); 7 Km Scheiter (Buche, Linde, Esche); 88 Km buchene Prügel.
 - Nadelholz, Beigeholz: 8 Km forschene Koller 2 1/2 Meter lang (geeignet zu Gartenposten etc.); 80 Km Prügel und Anbruch.
 - Laubholz, Brennreißig: 1300 gebundene buchene Wellen.
 - Nadelholz, Brennreißig: 700 gebund. Wellen, 1300 Wellen ungebund. in Flächen (darunter schöne rotann. Stänglestose).
 - Schlagraum: 8 Km.

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr auf der alten Rohrdorfer Steige beim Mindersbacher Wegzeiger. Verkauf 3 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ in Nagold. Stadt. Forstverwaltung.

Wiltberg
Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 9. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, verkauf ich gegen bar an den Meistbietenden:
1 Badeeinrichtung (Ofen mit Wanne)
1 älteren Schreibtisch
Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Oberamtsparkasse Nagold.
Aufgebot.
Die nachstehend aufgeführten Sparbücher sind abhandeln gekommen und es wurde daher von den Berechtigten der Antrag auf Restlosklärung dieser Urkunden gestellt:
1. Sparbuch Nr. 564 des Friedrich Schmid, Emmingen über ein Guthaben von 4119 RM 75 J auf 1. Januar 1931.
2. Sparbuch Nr. 3712 des Paul Schmid, Emmingen über ein Guthaben von 261 RM 61 J auf 1. Januar 1931.
3. Sparbuch Nr. 4043 des Helene Schmid, Emmingen über ein Guthaben von 114 RM 44 J auf 1. Januar 1931.

Der Inhaber wird aufgefordert, die Sparbücher innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieses Blattes an zu erklären, bei der Oberamtsparkasse vorzulegen, widrigenfalls die Urkunden für kraftlos erklärt werden.
Nagold, den 7. Januar 1931.
Die Kasserverwaltung: Olt.

Modenschau

Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung im Umfange von 64 Seiten 34 Seiten Mode 30 Seiten Unterhaltung.
Über 120 neue Modelle in jedem Heft
Preis 70 Pfennig
Unentbehrlich für Schneider
Probenummern und Abonnements in der Buchhandlg. Kaiser Nagold.

Verkaufe eine 34 Wochen trüchtige, gut gewölbte **Kalb**
Christian Stidel, Wipfer Waldorf, 49
Nehme in den nächsten Tagen per Lastwagen **Frachtgut**
mit von Nagold nach Stuttgart und Umgebung und von Nagold nach Mannheim-Ludwigshafen.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes. 37

Nachhilfe in Mathematik, Rechnen, Algebra, Logarithmen; Geometrie und Trigonometrie erteilt
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
Zuverlässige Person für dort. Bezirksstelle als Generalvertr. ges. höh. dauernd Verd. Beruf gl. (kostenlos) Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel Rhein 735

Sofas hat preiswert zu verkaufen
Joh. Hamann, Sattlerm.

Alle Schulbücher und Schulartikel für Volks-, Real- und Lateinschule
empfiehlt die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.** Nagold.

Für morgen Freitag empfiehlt frische **Seefische**
Wilhelm Frey

Zur **Wäsche-Slickerei** empfiehlt **Metal-Schablonen Monogramme Festons Stickerahmen Nähsechrauben Nähsehätullen Hermann Knodel**

Die täglichen **Lösungen** und **Lehrtexte** der Brüdergemeinde für 1931 in verschiedenen Ausfertigungen vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Frische **Seefische** eingetroffen: **Fischfilet 47 Schellfische 48** **Polstete Bündlinge 48** **Pachsheringe 10** **Salsheringe 10**
LUGER

Prima junges **Hirsch-Fleisch** ist zu haben bei **Fr. Krauss, Metzgerei**

Turmhoch über allen Reklamearten
steht im Wandel der Zeiten die Zeitungs-Anzeige. — J. d. Kaufmann bestätigt das durch recht häufige Insertion im Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“

Herrenberg
Von Freitag früh ab haben wir wieder einen großen, frischen Transport erstklassiger, hochträgertiger **Kalbinnen** sowie große Auswahl in größeren und kleineren **Zucht- und Einstellrindern** in unserer Stallung zum Verkauf stehen und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlich ein.
Mag und Michael Wolf

Post-Sondernummer der WOCHE
Besorgen Sie sich für 50 Pfg. das Postheft der **WOCHE**
bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Heilbronn Reichsfinanzgriffe, die Bress und u. a. aus, gewisse Anpolitisch Nachteil Lebens anzusehen eines Sold des lebhaften der Schol einer Angerme moe Bekäftigungs duction als Ge f all- schläge ge regieru lieren. Blüne die Bormwurf, Wie solle man statt aufwende. Vorteil es verfy ch- wir am a den Arbel Dietrid weit reich heruin. 3 Auf in I gekommen Minister Plans mi er gegen Ufermind überhaup gleich m beschaff werbezwe muß es fr totgebore der Schw eine sozial genannten sind. Gut schüsse und fiden Kal fällig üb Kontr ol irdendwel Plan unt tungen de Biellektion noch